

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Samstag, 17. September 2011 14:51
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_059: die wahre Anbetung Gottes

Liebe Liste,

mit dem Text des vorhergehenden Kapitels 58 hat Jesus aufgezeigt, wie das Fortleben der Seele des Menschen nach seinem Leibestod in der geistigen Welt (im Jenseits) verlaufen kann. Die gewünschte Entwicklung ist die geistige Wiedergeburt des Menschen bei Gott vor Aufnahme in den Liebehimmel, aber es kann auch ein langen Stillstand in der Entwicklung der Seele und des ihr vorhandenen reinen Geistfunkens aus Gott eintreten.

Menschliche Seelen können im Jenseits über lange Phasen hinweg abgestumpft (wenig empfindsam) dahinvegetieren. Das kann dann so sein, wenn sie auf Erden für geistige Einflüsse (Anregungen aus Gott) nicht aufnahmefähig waren. Solche Seelen wünschen im Jenseits nach ihrer auf Erden gewohnten Sinnlichkeit weiterzuleben und haben kein Empfinden für ein gutes Fortkommen in der geistigen Welt (siehe dazu z.B. GEJ.07_058,05 in der vorangegangenen E-Mail).

Abgestumpfte Menschenseelen können auf den armseligen Mond der Erde versetzt werden und leben dort äußerst karg und sind dabei sehr umschöne Wesen.

Auch das durfte Nikodemus und einige andere Personen in der Gnade des 3. Gesichts sehen, das ihnen von Jesus vorübergehend gegeben wurde um durch eigene Ansicht (im 3. Gesicht) zu erkennen, welche Zustände in der geistigen Welt für die Seelen der Verstorbenen eintreten können.

Jesus hat mit dem Text des Kapitels 58 Seine Offenbarung über die geistige Welt für die Anwesenden auf dem Ölberg in der Herberge des Lazarus abgeschlossen und nun übernimmt der hohe Engel Raphael die Leitung der Aussprache mit der wieder in die Herberge auf dem Ölberg zurückgekommen Gruppe der Griechen, die sehr neugierig sind über Gott - den EINEN - mehr zu erfahren.

[GEJ.07_059,01] Als aber das Morgenmahl verzehrt war, da trat eben jener Grieche, der am vergangenen Abend das Wort am meisten führte, heraus zu Lazarus und Raphael und wollte gleich zu reden anfangen; aber er wurde von der Schönheit des Engels (Raphael) so sehr überrascht, daß er wie stumm und versteinert dastand und kein Wort über seine Lippen brachte.

[GEJ.07_059,02] Nach einer Weile des größten Staunens sagte er (der Grieche) so wie in sich hinein: „Ja ja, das ist wahrlich ein Olymp, auf dem die Götter wohnen! Hättet ihr mich gestern nicht dahin belehrt, daß es nur einen einzigen wahren Gott gibt, so würde ich dich, du wunderholdester Jüngling, unfehlbar für unseren Gott Apollo halten; aber da es nach eurer sicher ganz wahren Aussage nur einen wahren Gott gibt, dessen Kinder ihr offenbar seid, so bist du, allerholdester Jüngling, sicher ein sehr lieber Sohn von Ihm. Und weil ihr denn schon unfehlbar Kinder Gottes und unsterblich seid, wie wir das von den Göttern glauben, so lasset euch von uns sterblichen Menschen anbeten, und nehmet gnädig ein Opfer von uns an!“

Dass man im Neuen Testament Jesus als "Sohn Gottes" bezeichnet, steht ganz in der damaligen Tradition (vor 2000 Jahren) des Verständnisses über Götter, z.B. Zeus als "Gott-Vater" und andere Götter, z.B. Apollo als ein "Gott-Sohn". Das war damals allgemeines geistiges Verständnis und auch Sprachgebrauch im gebildeten Volk der Griechen und der Römer.

[GEJ.07_059,03] Hier griffen die Griechen in ihre mitgebrachten Beutel, zogen römische Goldstücke heraus und wollten sie dem Engel als Opfer zu Füßen legen.

[GEJ.07_059,04] Aber der Engel sagte: „Stecket, ihr lieben Freunde, euer Gold nur alsbald wieder dorthinein, wo ihr es herausgenommen habt! Denn seht und hört, was ich euch nun sagen werde! Die wahren Götter lassen sich von den Menschen weder anbeten, noch nehmen sie von ihnen irgendein materielles Opfer. Der Götter weisester und liebvollster Wille an euch Weltmenschen aber besteht darin, daß ihr nur an einen, allein wahren, ewigen und allmächtigen Gott glauben und Ihn über alles aus allen euren Lebenskräften lieben sollet, eure Nächsten aber wie ein jeder von euch sich selbst, was soviel heißt wie: Was du vernünftig wünschest, das dir dein Nächster tun soll, dasselbe tue du auch ihm!

Raphael sagt den 30 Griechen klipp und klar worauf es ankommt: an den EINEN Gott zu glauben und Ihn vom ganzen Herzen zu lieben und diese selbstlose Liebe auch gegenüber allen Nächsten zu praktizieren.

[GEJ.07_059,05] Wenn ihr das beherzigt, glaubet und danach tuet, so betet ihr dadurch den einen wahren Gott würdigst und geziemendst an und bringet Ihm also das Ihm allein wahrhaft wohlgefällige Opfer. Und so ihr Weltmenschen das tun werdet, so wird der eine, wahre Gott euch uns gleich zu Seinen unsterblichen Kindern annehmen, und die Macht und Gewalt des Todes wird weichen von euren Seelen.

Das alleinige Opfer, das der Mensch Gott bringen soll, ist die eigene Hingabe in Liebe zu Gott. Jedes andere Opfer, das Gott gegeben wird, ist ohne Wert.

Auch das zeigt erneut, wie verbogen und wie falsch Opferhandlung der katholischen Kirche sind, vor allem wenn sie als Verehrungshandlungen in der Liturgie derr Messe erbracht werden. Hier wird noch immer nicht begriffen, dass es allein auf die Hingabe des Herzens des Menschens in Liebe zu Gott ankommt. Dafür ist keine einzige Liturgie oder sonstige Handlung am Altar in kunstvollen Messgewändern erforderlich. Die römische Kirche ist hier völlig auf dem Holzweg und steckt im Sumpf von äußerlichen Verehrungshandlungen.

[GEJ.07_059,06] Anbetung mit den Lippen und Opfer aller Art und Gattung haben nur die argen und herrschsüchtigen Priester und Könige erfunden. Sie lassen sich überhoch ehren und verlangen übergroße Opfer von den Menschen, denen sie in einem fort in die Ohren schreien, daß sie stets große Sünder seien und darum den Göttern große Opfer bringen sollen, ansonst diese sie mit großen und schweren Plagen heimsuchen würden. Aber das tun die argen Priester ja nicht der Götter wegen, sondern nur um ihrer selbst willen, auf daß sie reich und mächtig werden, um die armen, blinden Menschen desto mehr knechten zu können.

Die Sündenbekenntnisse der Gläubigen gegenüber den Priestern im Beichtstuhl und die von Priestern verordneten Buße-Handlungen sind der schlagende Beweis für dieses Fehlverhalten und Irreführungen in der römischen Kirche.

Wer in seinem Herzen Reue und Bedauern über sein nicht gutes Verhalten empfindet, der gehe dirket und ohne Priesteranleitung "in seinem stillen Kämmerlein", in seinem Herzen zu Gott. Auf die direkte, unbefangene und grundehrliche Ansprache Gottes durch den Menschen (Unterhaltung mit Gott) kommt es an. Jesus sagt dazu: "werdet wie die Kinder".

Seit vielen Jahrhunderten führen die Priester die gutmütigen (die naiven)

Gläubigen so, wie sie - die Priester - es wollen; nicht wie Gott es vom Menschen wünscht.

[GEJ.07_059,07] Der wahre Gott aber will nur, daß alle Menschen sich untereinander als Brüder lieben und frei und ungeknechtet auf der Erde wandeln sollen und durch die Gnade des einen und allein wahren Gottes in allen Dingen stets weiser und weiser werden. Da ihr nun aus meinem Munde es offen, treu und wahr vernommen habt, was der allein wahre Gott von den Menschen will, so nehmet euer Gold zurück; denn dieses Erdkotes bedürfen die wahren Menschen und der wahre Gott ewig nicht!“

[GEJ.07_059,08] Hier hoben die Griechen ihr Gold wieder auf und steckten es in ihre Beutel.

[GEJ.07_059,09] Aber der Wortführer sagte mit einer sehr freundlichen Miene: „O du mein der höchsten Liebe würdigster Gottmensch, deine Worte waren wahr, sanft, mild und süß wie Honigseim (seimig = dickflüssig wie Honig) , und wir werden sie auch befolgen! Aber da du denn schon gar kein Opfer von uns annehmen willst, so begreife ich aber doch nicht, warum ihr von uns Menschen für eure freilich wohl übergebenen Speisen und Getränke denn doch ein Geld annehmet! Wozu benötigt ihr des Geldes?“

[GEJ.07_059,10] Sagte der Engel lächelnd: „Euch Menschen recht zu tun, ist selbst einem Gott schwer. Wußtet ihr denn gestern schon, daß wir hier Kinder Gottes sind? Nein, das wußtet ihr nicht und hieltet uns für ganz gewöhnliche Menschen, die sich für ihre Speisen und Getränke und für die Bedienung zahlen lassen. Da wir aber das wohl wußten, so taten wir denn auch, was die Menschen tun, und es hat gestern am Abend viel des Redens und Beweisens gebraucht, bis ihr von uns eine andere Meinung bekommen habt.

Die Griechen waren am Vortag, als sie vorzüglich unter Leitung des Rahael gepflegt wurden und dafür bezahlt haben, noch nicht in der geistigen Lage zu verstehen, wer sie gepflegt hat und schon gar nicht in der Lage zu verstehen, dass man für "göttliche Dienste" keine Preise in Geld bezahlt; gar nicht bezahlen kann.

[GEJ.07_059,11] Da ihr aber nun wisset, mit wem ihr es hier zu tun habt, so habt ihr nun denn auch gegessen und getrunken, und es hat darum auch noch niemand von euch ein Geld verlangt und wird nun auch niemand eins von euch verlangen.

[GEJ.07_059,12] Sehet, so verhält es sich hier mit dieser Sache! Bei uns zahlen nur die Fremden den Zoll, die Einheimischen sind nach unserem alten Gesetze frei. Fremd aber ist ein jeder, der unseren Gott und Seine Gesetze nicht kennt und ein Götzendiener ist. Wer aber an unseren einen und allein wahren Gott glaubt, Seine Gesetze kennt und an dieselben glaubt und danach lebt, tut und handelt, der ist ein Einheimischer und ist bei uns wahren Juden zoll- und zechfrei.

[GEJ.07_059,13] Freilich gibt es nun bei uns schon gar viele, die zwar auch Juden sind, aber dabei doch an keinen Gott mehr glauben und Seine Gesetze nicht halten, sondern nur nach ihren Gelüsten leben und handeln. Diese verlangen auch Zoll und Zeche von den Einheimischen wie von den Fremden; aber sie werden von uns aus auch nicht mehr als Einheimische, sondern als Fremde angesehen und behandelt. – Bist du darüber nun im klaren?“

Wer Gott - den ENEN - liebt und seine Nächsten auch, der ist kein Fremder, der ist ein Einheimischer: er ist ein Jude im wahren Sinne, alle anderen sind Fremde.

Und wer Gott - den EINEN - liebt und seine Nchsten ebenso, der steht in der Gnade Gottes; er ist ein Einheimischer (bei Gott) und wird so angesehen und behandelt: dieser ist in Gottes Gnade (da gibt es keine Preise und Gold hat nur den Wert eines Steines = keinen Wert).

Mit dem Text des Kapitel 60 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" von Jesus durch Lorber setzt der hohe Engel Raphael die Belehrung der 30 griechischen Händler fort, die in Jerusalem ihrer Geschäfte wegen sind; siehe dazu die folgende E-Mail.

Herzlich
Gerd